SCHOOL-SCOUT.DE

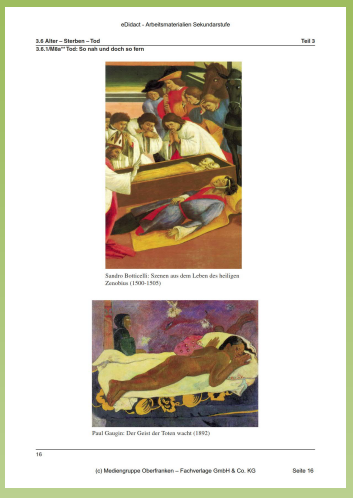
Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Tod: So nah und doch so fern

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



eDidact - Arbeitsmaterialien Sekundarstufe

3.6 Alter – Sterben – Tod — Teil 3

3.6.1 Mitte/" Tod: So nah und doch so fern

Sandro Botticelli: Scenen aus dem Leben des heiligen Zenobius (1500-1505)

Paul Gaugin: Der Geist der Toten wacht (1892)

16

3.6.1 Tod: So nah und doch so fern

Lernziele:

Die Schüler sollen

- ❒ ihre Gefühle und Gedanken zum Thema Tod austauschen und darüber nachdenken, warum diese Unabänderlichkeit in unserer Gesellschaft oft verdrängt und meist nur durch mediale Distanz präsent wird,
- ❒ anhand verschiedener philosophischer und poetischer Texte unterschiedliche Einstellungen zum Tod (von Angst bis relativer Gelassenheit) kennen lernen und eigene Ängste und deren Motive kritisch reflektieren,
- ❒ sich mit Aspekten des Todes in verschiedenen Kulturen (Bestattung, Beileid, Todesanzeigen, mythische Jenseitsvorstellungen) durch handlungs- und produktionsorientierte Verfahren auseinander setzen,
- ❒ sich in die Situation von Trauernden hineinversetzen und über Formen der Bewältigung dieser schmerzhaften Erfahrung nachdenken sowie die Institution der Trauerbegleitung als eine Möglichkeit der Unterstützung kennen lernen.

Didaktisch-methodischer Ablauf	Inhalte und Materialien (M)
1. Stunde: Wer denkt denn schon an den Tod? Das Thema „Tod“ fordert besondere Behutsamkeit. Es ist damit zu rechnen, dass Schüler z.B. durch Todesfälle in der Familie schon schmerzhafte Erfahrungen gemacht haben, die sie nur ungern mitteilen oder die sie gar in ihrer Mitarbeit hemmen. Für die Auswahl der Stundenthemen und die Form der Auseinandersetzung sollte die persönliche Lebenswelt der Schüler– die oft in ihrer Komplexität nicht bekannt ist – berücksichtigt werden. Impuls: *„Über was habt ihr euch in den letzten Tagen Gedanken gemacht/unterhalten?“* Die Schüler notieren anonym auf Zetteln Stichwörter, diese werden eingesammelt und an der Tafel in dem Umriss eines Kopfes festgehalten. Alternativ könnten je nach Vertrautheit der Lerngruppe auch gleich Stichwörter notiert werden. Vermutlich wird der Begriff „Tod“ nicht fallen. Zur Überleitung bietet sich folgender Impuls an: *Es gibt ein Thema, das betrifft alle Menschen irgendwann einmal ...* In einem Brainstorming werden dann Äußerungen der Schüler gesammelt: • *Warum tauchte der Begriff „Tod“ nicht auf?* • *Wann denkt ihr an Tod?* • *Was löst der Begriff/Gedanke bei euch aus?* Anschließend wird der Fragebogen von Max Frisch für Partnerinterviews eingesetzt und die Auseinandersetzung mit diesem (Frischs Motive für den Entwurf, eigene Gefühle beim Beantworten ...) kritisch reflektiert.	 Der Original-Fragebogen von Frisch wurde leicht gekürzt. Ausgelassen wurden bewusst z.B. Fragen wie *„Welche Qualen ziehen Sie dem Tod vor?“* oder *„Haben Sie schon Tote geküsst?“*. Die vorhandenen Fragen streifen vielseitige Bereiche rund um das Thema „Tod“ (Angst, Beerdigung, Unsterblichkeit ...) und ermöglichen so eine erste Annäherung an das in unserer Zeit recht tabuisierte Thema. **→ Fragebogen 3.6.1/M1***

(c) Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG

D3080302361

2. Stunde: Die vielen Gesichter des Todes

Zu Beginn können die Inhalte der vorangegangenen Stunde kurz wiederholt werden (Tabuisierung von Tod in unserer Gesellschaft). Der Impuls: *„Wir haben aber fast täglich mit Tod zu tun.“* soll zur Berichterstattung von Tod durch die Medien hinführen. Anhand des Arbeitsblattes und eigener Kenntnisse aus den Medien, erstellen die Schüler in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit eine Liste mit möglichen Todesursachen. Abschließend sollen die Ergebnisse an der Tafel zusammengetragen und die Kluft zwischen Angst und Tabuisierung bezüglich des Themas „Tod“ im privaten Leben einerseits, Sensationslust und Interesse aber im öffentlichen Leben (an medial vermittelten Todesarten) andererseits, diskutiert werden.

Krankheit und Alter sind nur zwei von vielen Todesursachen, die in den Zeitungsberichten erläutert werden: Busunfall, Mord, Zugunglück, Unwetter, Selbstmord und Tötung sind weitere.
Die Tatsache, dass der Tod aus der Distanz (Zeitungsberichte, Actionfilme, Unfälle auf der Straße ...) oftmals Sensationsgier weckt, im persönlichen Leben aber verdrängt und tabuisiert wird, scheint ein Hinweis darauf zu sein, wie sehr sich die meisten doch – wenn auch unbewusst – für Sterblichkeit interessieren, zumindest wenn es nicht die eigene und die naher Angehöriger/Freunde ist.
→ Text 3.6.1/M2*

3. und 4. Stunde: Angst vor dem Tod?

Als erstes kann eine kurze Umfrage erfolgen: *„Wer hat Angst vor dem Tod? Wer nicht? Wer möchte sich enthalten?“* Die Ergebnisse werden an der Tafel notiert. Der Fragebogen sollte in Einzelarbeit erledigt und mit zusätzlichen Äußerungen ergänzt werden. An je einer Tafelseite sollten dann Äußerungen, die auf die Schüler zutreffen, gesammelt und Tendenzen besprochen werden. Vermutlich werden Aussagen im Bereich „Angst vor dem Tod“ überwiegen, so dass die Thesen eine kritische Reflexion (z.B. Angst ja – gesunde Lebensführung weniger) in Gang bringen können und die Funktion von Angstgefühlen bedacht wird. Durch das Lesen der poetischen und philosophischen Textausschnitte zum Thema können die gesammelten eigenen Äußerungen nochmals geprüft, verworfen oder untermauert werden. Eine nochmalige Umfrage – wie zu Beginn der Stunde – und das Vergleichen der Ergebnisse schließt die Stunde. Die handlungsorientierten Aufgaben zur Wahl bieten sich vertiefend für eine Hausaufgabe an.

Die den Äußerungen auf dem oberen Teil des Arbeitsblatts zugrunde liegenden (Ur-)Ängste kreisen rund um die Angst vor dem Prozess des Sterbens, Angst vor Strafe, Angst vor Ungewissheit, Angst vor dem Nichts/der Auslöschung. In den Äußerungen auf der unteren Blatthälfte wird der Tod eher als Teil des Lebenszyklus, als ruhiger Schlaf, als Notwendigkeit und als etwas betrachtet, über das man sich – ähnlich wie bei Epikur – zu Lebzeiten nicht unnötig den Kopf zerbrechen muss.
Die poetischen und philosophischen Texte/Textstellen verdeutlichen verschiedene Einstellungen gegenüber dem Tod: Angst vor der Ungewissheit, vor Verlust von Besitztümern, vor der Perspektivlosigkeit ... sowie gelassene Akzeptanz des natürlichen Lebenskreislaufes und Sehnsucht nach Ruhe und Frieden.
→ Arbeitsblatt 3.6.1/M3a*
→ Texte 3.6.1/M3b**

5. Stunde: Der Tag, als Marcel starb

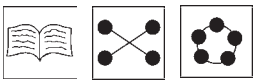
Um bei dieser Schilderung eines persönlichen Einzelschicksals eine ernste, aber nicht pathetische Stimmung aufkommen zu lassen, ist ein Lehrervortrag zu Beginn der Stunde sicher vorteilhaft – in dem die Fakten (Einzelinformationen zu dem toten Jungen und Zeitungsbericht) vorgelesen werden. Das Hineinversetzen in die Situation der Hinterbliebenen soll in arbeitsgleichen oder/und -teiligen Gruppen geschehen (je nach Klassengröße). Mögliche Bewältigungsstrategien für Trauernde sollen im Anschluss aufgezeigt und diskutiert werden.

In Form einer stichwortartigen Personenbeschreibung werden der 16-jährige Marcel kurz vorgestellt und Hintergrundinformationen zu seiner Person geliefert. Weitere Informationen zu seinem Unfalltod werden durch einen fiktiven Zeitungsbericht geliefert.
→ Texte 3.6.1/M4**

(c) Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG

6. Stunde: Trauer und Trost

Der Witz von M5b kann als Einstieg vorgelesen oder als stummer Impuls an die Tafel geschrieben werden. Nach ersten spontanen Äußerungen der Schüler bietet das Lesen des Textes „Trauer und Trost“ die Grundlage dafür, nachzuvollziehen, wie hilfreich es für den Trauernden sein kann, seinen Schmerz, z.B. in Form eines Tanzes, auszudrücken. Die Schüler kommen dann in Kleingruppen zusammen und nehmen nach einer kurzen Bedenkzeit Stellung zu den teils provokanten Thesen auf den Kärtchen. Im Plenum können dann die unterschiedlichen Meinungen nochmals verglichen und diskutiert werden. Auf zusätzliche Fragen der Schüler sollte am Ende noch eingegangen werden.



In der Erzählung „Trauer und Trost“ von Peter Härtling wird in der Ich-Perspektive des Erzählers aus der beobachtenden Distanz das Verhalten eines trauernden Menschen beschrieben. Als Kneipengast beobachtet der Erzähler, wie ein weiterer Gast – ein älterer ausländischer Herr – zunächst zu weinen beginnt und dann zu einem griechischen Lied weinend und ausdrucksvoll tanzt. Die anfängliche Verlegenheit und Unsicherheit des Erzählers weicht einer tiefen Bewunderung – die auch von anderen Gästen empfunden wird – über die „Macht und die Menschlichkeit“, die der Trauernde durch seinen Tanz in der Öffentlichkeit zum Ausdruck zu bringen vermag. Die Thesen auf den Kärtchen kreisen rund um gesellschaftliche Fragen in Bezug auf das Trauern, wie z.B. die Frage, ob, wie lange und wieso man Schwarz tragen sollte.

→ Text 3.6.1/M5a**

→ Kärtchen 3.6.1/M5b*

7. Stunde: Trauerbegleitung: Du bist nicht allein mit deinem Schmerz

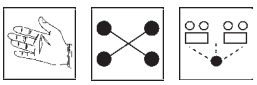
Die Situation eines Trauernden sollte zu Beginn der Stunde nochmals durch Rückblicke auf vorangegangene Stunden vor Augen geführt werden; der Sinnspruch auf M6 oben kann zusätzlich an die Tafel geschrieben oder vorgelesen werden. Der Text über Trauerbegleitung greift diese Situation auf und leitet so zu der Funktion des Trauerbegleiters über. Genauere Vorstellungen zu diesem Amt, den Menschen, die es ausführen usw. sollen von den Schülern selbst erarbeitet werden.

Das Augenmerk wird in diesem Text auf die Unterstützung gelenkt, die Trauernde durch Trauerbegleiter erfahren können. In Form der Auszüge aus dem Kursangebot der Ausbildung zum Trauerbegleiter werden nähere Informationen zu dieser Tätigkeit und Möglichkeiten der Auseinandersetzung mit Trauernden (Malen, Schreiben, Rollenspiel usw.) deutlich.

→ Text 3.6.1/M6***

8. und 9. Stunde: Umgang mit dem Tod: Todesanzeigen, Beileidskarten, Bestattungen

Ob alle Aspekte Unterrichtsinhalte werden und ob die gesamte Lerngruppe oder arbeitsteilige Gruppen sich damit auseinander setzen, muss nach Interesse, Zeit und Lernniveau entschieden werden. Sollten alle Aspekte von Interesse sein, bietet es sich an, arbeitsteilige Gruppen zu bilden.
Für die Erledigung der Aufgaben sollte mindestens eine Stunde zur Verfügung stehen. Das Präsentieren der Ergebnisse erfolgt dann im Plenum, visuell gestützt durch Plakate.



Todesanzeigen, Beileidskarten und Bestattungsrituale sollen hier näher betrachtet werden. Die Aufgaben sehen eine handlungsorientierte Auseinandersetzung in Gruppen vor, in der Exkursionen, Internetrecherchen und eigene Gestaltungsversuche gemacht werden. In abschließenden Präsentationen sollen die Ergebnisse – gestützt durch Plakate – den anderen nahe gebracht werden.

→ Todesanzeigen 3.6.1/M7a**

→ Beileidskarten 3.6.1/M7b*

→ Bestattungen 3.6.1/M7c***

(c) Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG

10. Stunde: Tod ... und was kommt danach? Der Titel der Stunde sollte für Spontanäußerungen genutzt werden, welche als Cluster an der Tafel gesammelt werden. Anschließend erfolgt die Präsentation der Folie. Hier sollten die Schüler Vermutungen über die dargestellten Jenseitsvorstellungen äußern. In der weiteren Bearbeitung werden Jenseits-Mythologien verschiedenen Kulturen/Religionsgemeinschaften zugeordnet, vertieft, ergänzt und mit eigenen verglichen.	 Die Folie zeigt zwei mythische Vorstellungen des Jenseits: Bei der ersten handelt es sich um ein Detail aus Botticellis Gemälde „Szenen aus dem Leben des heiligen Zenobius“ (1500-05), auf dem die christliche Hoffnung auf Auferstehung nach dem Tod deutlich wird. Auf der zweiten Darstellung „Der Geist der Toten wacht“ von Gauguin (1892) wird eine tote Frau von einem in schwarz gekleideten Mann/Geist – neben dem Bett sitzend – bewacht. Die auf dem Arbeitsblatt vorhandenen Kurzbeschreibungen des Jenseits reduzieren sich auf Begriffe und sollten – je nach Interesse – ergänzend recherchiert werden. Lösungen: 1/d; 2/c; 3/a; 4/f; 5/e; 6/b **→ Bildfolie 3.6.1/M8a**** **→ Arbeitsblatt 3.6.1/M8b*****
11. und 12. Stunde: Rendezvous mit dem Jenseits: Nahtoderlebnisse Mit der Umfrage: *„Gibt es ein Leben nach dem Tod?“* könnte die Stunde beginnen. Die Antworten *(nur „ja“, „nein“, „weiß ich nicht“)* sollten zum späteren Vergleich an der Tafel festgehalten werden. Nach dem Lesen der Nahtoderlebnisse werden zunächst spontane Äußerungen gesammelt. Ausgehend davon stellt sich sicher die Frage, ob diese Berichte wirkliche Hinweise auf ein Leben nach dem Tod darstellen oder eher nicht. Das Sammeln von Argumenten/Belegen in Partnerarbeit und eine Diskussion innerhalb der Klasse schließen sich an. Das Gedicht von Kurt Marti kann – um eine recht sachliche Sicht auf den Tod und das Danach aufzuzeigen – zum Schluss für alle auf Folie präsentiert werden.	 Die drei Nahtoderlebnisberichte stammen von Personen, die durch Unfall und Krankheit klinisch tot waren, wiederbelebt wurden und so dem biologischen Tod sehr nahe waren. Beschrieben wird, wie das Leben noch mal Revue passiert, das „Ich“ den Körper verlässt und die Wiederbelebung im Krankenhaus von außen verfolgt sowie das Wahrnehmen eines anderen verstorbenen Bekannten. Im Gegensatz zu den Berichten zeichnet das Gedicht *„Und was kommt nach dem Tod?“* von Kurt Marti ein sachliches, realitätsbezogenes Bild (Begräbniskosten ...) vom Leben nach dem Tod. **→ Texte 3.6.1/M9a**** **→ Arbeitsblatt 3.6.1/M9b***** **→ Gedicht 3.6.1/M9c****

Tipp:

- Beck, Rainer: Der Tod. Ein Lesebuch von den letzten Dingen, München 1995
- Fuchs, Werner: Todesbilder in der modernen Gesellschaft, Suhrkamp, Frankfurt 1969
- Hampe, J.C.: Sterben ist doch ganz anders, Kreuz, Stuttgart 1995
- Thielecke, Helmut: Theologische Ethik, Mohr, Tübingen 1968
- Video: Flatliners, Columbia Pictures, 40 129 09061088,
  Thema: Nahtoderlebnisse
- Video: Schattenrisse, 42 40 812, Medienzentralen,
  Thema: Trauernde Geschwister

Wer denkt denn schon an den Tod?

Folgend findest du eine gekürzte Version des Fragebogens, den der Schweizer Schriftsteller Max Frisch zum Thema **Tod** entworfen hat.

Fragebogen

1. Haben Sie Angst vor dem Tod und seit welchem Lebensjahr?
2. Was tun Sie dagegen?
3. Haben Sie keine Angst vor dem Tod (weil Sie materialistisch denken, weil Sie nicht materialistisch denken), aber Angst vor dem Sterben?
4. Möchten Sie unsterblich sein?
5. Haben Sie schon einmal gemeint, dass Sie sterben und was ist Ihnen dabei eingefallen:
   a) was Sie hinterlassen?
   b) die Weltlage?
   c) eine Landschaft?
   d) dass alles eitel war?
   e) was ohne Sie nie zustande kommen wird?
   f) die Unordnung in den Schubladen?
8. Möchten Sie wissen, wie Sterben ist? (...)
10. Wem gönnen Sie manchmal Ihren eigenen Tod? (...)
12. Was stört Sie an Begräbnissen? (...)
18. Möchten Sie lieber mit Bewusstsein sterben oder überrascht werden von einem herabfallenden Ziegel, von einem Herzschlag, von einer Explosion etc.?
19. Wissen Sie, wo Sie begraben sein möchten?
20. Wenn der Atem aussetzt und der Arzt es bestätigt: Sind Sie sicher, dass man in diesem Augenblick keine Träume mehr hat? (...)
22. Wenn Sie an ein Reich der Toten (Hades) glauben: Beruhigt Sie diese Vorstellung, dass wir uns alle wiedersehen auf Ewigkeit oder haben sie deshalb Angst vor dem Tod?
23. Können Sie sich ein leichtes Sterben denken?
24. Wenn Sie jemanden lieben: Warum möchten Sie nicht der überlebende Teil sein, sondern das Leid dem andern überlassen?
25. Wieso weinen die Sterbenden nie?

(Max Frisch; aus: Tagebuch 1966-1971, (c) Suhrkamp Verlag, Frankfurt 1972 „Fragebogen“)

Arbeitsaufträge:

1. Nutzt diesen Fragebogen um euch gegenseitig zum Thema „Tod“ zu interviewen.

2. Bestimmt gibt es noch viel mehr Fragen, die euch dazu einfallen. Notiert weitere und setzt das Interview fort.

3. Tauscht euch über eure Gedanken und Gefühle aus, die das Beantworten der Fragen bei euch bewirkt hat.

4. Was hat sich Max Frisch wohl dabei gedacht, solch einen Fragebogen zu entwerfen?

(c) Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG

SCHOOL-SCOUT.DE

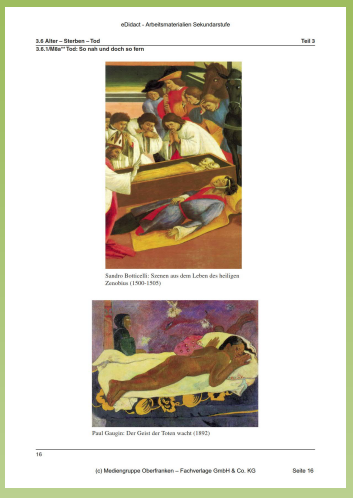
Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Tod: So nah und doch so fern

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



eDidact - Arbeitsmaterialien Sekundarstufe

3.6 Alter – Sterben – Tod — Teil 3

3.6.1 Mitte/" Tod: So nah und doch so fern

Sandro Botticelli: Scenen aus dem Leben des heiligen Zenobius (1500-1505)

Paul Gaugin: Der Geist der Toten wacht (1892)

16